

Staates der Welt, der Sowjetunion, zu finden. Und sie sind jedesmal gescheitert.

Nimmt man allein die vergangenen zehn Jahre, so waren sie eine Periode der größten Mißerfolge des USA-Imperialismus nach dem Ende des zweiten Weltkrieges. Der Sozialismus wurde nicht zurückgedrängt, „verändert“ oder „eingebunden“, wie man es sich vorgenommen

USA errichten und stützen reaktionäre Regimes

Zunehmend mehr kommt das USA-Monopolkapital bei seinen Bestrebungen auf Weltherrschaft auch mit den progressiven ökonomischen und politischen Veränderungen in den Entwicklungsländern in Widerspruch. Das vor allem deshalb, weil der USA-Imperialismus eine wichtige Grundlage für seine globalen Hegemonieansprüche darin sieht, sich die ökonomischen Ressourcen dieser Länder zu möglichst profitablen Bedingungen zu erschließen und sich zum Herrscher über die innere Entwicklung in Asien, Afrika und Lateinamerika aufzuschwingen. Die legitimen, souveränen Rechte der Entwicklungsländer finden dabei keine Beachtung. Das USA-Kapital ist nicht wählerisch in den Mitteln und Methoden zur Unterordnung dieser Länder. Da wird wirtschaftlicher Druck ausgeübt, oder es erfolgt geheime und auch offene Einmischung in die inneren Angelegenheiten dieser Staaten.

Die Maske des „Verteidigers der Menschenrechte“, die die USA so gerne gegenüber den sozialistischen Ländern aufsetzen, lassen sie dann ungerührt fallen, wenn es gilt, ihnen hörige, reaktionäre, blutrünstige Regimes an die Macht zu bringen bzw. zu stützen. Und von ihnen werden stets und überall Verbrechen direkt unterstützt und gedeckt, wenn diese ihren imperialistischen Interessen entsprechen. Dafür gibt es genügend Beispiele, so die Untaten der Pino-

chet-Junta in Chile, die grausamen Massaker der Israelis in Libanon, die heimtückischen Angriffe der Konterrevolutionäre in Afghanistan, die mörderischen Anschläge der von CIA-Agenten unterstützten honduranischen Truppen auf Nicaragua und andere Verbrechen. Eine besondere Rolle spielen bei den Bemühungen um globale Herrschaft die amerikanisch kontrollierten internationalen Monopole. Sie sind die stärksten unter den imperialistischen Giganten, die die kapitalistische Welt unter sich aufteilen. Gerade bei der Ausplünderung der Entwicklungsländer haben sie sich Riesenprofite einverleibt. Aus einem Dollar, der dort von US-Monopolen investiert wurde, werden im Durchschnitt 4,50 Dollar an Profit herausgeholt.

Die Weltherrschaftsansprüche der Mächtigen der USA zeigen sich auch gegenüber den eigenen Verbündeten, wenn diese als ökonomische Konkurrenten in Erscheinung treten oder sich nicht willenlos dem politischen Kurs der Reagan-Administration beugen. Die USA bemühen sich mit Nachdruck darum, die wesentlichen Zentren imperialistischer Rivalität - die imperialistischen Länder Westeuropas und Japan - wieder zu disziplinieren. Sie sollen dem amerikanischen Führungsanspruch untergeordnet, auf die frühere Rolle von „Juniorpartnern“ zurückgedrängt werden. Imperialistische Einheit und Gemeinsamkeit sollen auf der

Basis einer von den USA formulierten Strategie und Politik hergestellt werden. Was nicht freiwillig dabei gegeben wird, versucht Washington zu erpressen. Wenn die Imperialisten der USA auch versuchen, ihre tatsächlichen Absichten zu bemänteln, so setzt sich doch eine Erkenntnis immer mehr durch: Was gut ist für die Völker der Welt, für Frieden, Sicherheit und Zusammenarbeit, das ist schlecht für den USA-Imperialismus und stellt ein Hindernis für seine globalen Ambitionen dar.

In diesem Sinne aktiviert auch der Vorschlag der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages in der Prager Deklaration, einen Vertrag über den gegenseitigen Verzicht auf Anwendung militärischer Gewalt und über die Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen abzuschließen, erneut die friedliche Menschheit. Immer lauter und vernehmlicher wird der Widerspruch der Völker gegen die gefährliche Großmachtspolitik der USA. Dieses Aufbegehren, vor allem aber die Stärke des Sozialismus, schieben den wahnwitzigen Plänen und Träumen des USA-Imperialismus einen Riegel vor.

Der Generalsekretär des ZK der SED, Genosse Erich Honecker, sagte auf der 5. Tagung des ZK der SED: „Nicht Vorbereitung auf den Krieg, wodurch die Menschheit zur sinnlosen Verschwendung ihrer materiellen und geistigen Reichtümer verdammt wird, sondern Sicherung des Friedens - das ist in der Tat der einzig vernünftige, einzig konstruktive Leitfaden in das Morgen. Damit stimmen unsere Partei und das Volk der DDR voll und ganz überein. Für diese Ziele kämpfen wir Schulter an Schulter mit der Sowjetunion und den anderen Bruderländern, mit allen in der Welt, die den Frieden aufrichtig wollen und bereit sind, etwas für ihn zu tun.“

Dr. Gerhard Basler
Institut für Internationale Politik
und Wirtschaft